

GÖSCHENHAUS-JOURNAL

Ausgabe 4/2014 (Oktober, November und Dezember 2014)

Informationen rund um das Göschenhaus Grimma-Hohnstädt mit dem Seume-Haus
im Kulturbetrieb Grimma

Zugleich Nachrichten des Seume-Vereins „ARETHUSA“ e. V. Grimma
(Förderverein des Göschenhauses)

EDITORIAL

Liebe Göschen- und Seume-Freunde,
liebe Leser dieser Zeilen!

Diesmal geht es bunt zu im Göschenhaus-Journal: Von Schiffen und Patenschaften wird die Rede sein, ja selbst Mineralien werden zum Thema ... unser GH-J ist halt immer für Überraschungen gut. Ich freue mich besonders, dass der Seume-Forscher Georg Meyer-Thurow und der leidenschaftliche Seume-Sammler Frank Seume Texte beigesteuert haben. Es wartet aber auch eine Premiere auf die Leser: ein bisher unbekanntes Öl-Porträt Johann Gottfried Seumes aus dem 19. Jahrhundert ist ab dem 2. Oktober 2014 im Göschenhaus zu sehen, eine wertvolle Stiftung der Fielmann AG Hamburg an den Seume-Verein „ARETHUSA“ e. V. Grimma. Das GH-J berichtet natürlich darüber, weswegen sich das Journal auch etwas verspätet hat. Ein Lesen lohnt also, denn auch ein Rückblick auf das 1. Seume-Wochenende in Grimma und Veranstaltungstipps des Göschenhauses und des Seume-Hauses sind zu finden.

Viel Freude beim Lesen des neuen Göschenhaus-Journals,

Ihr



Thorsten Bolte
(Göschenhaus Grimma-Hohnstädt
im Kulturbetrieb Grimma)



**KULTURBETRIEB GRIMMA
GÖSCHENHAUS GRIMMA-HOHNSTÄDT**
– Seume-Gedenkstätte –
Schillerstraße 25 • 04668 Grimma
Tel. / Fax 0 34 37 - 91 11 18
www.goeschenhaus.de
E-Mail: goeschenhaus@grimma.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

Dienstag, Donnerstag,
Samstag, Sonntag jeweils 10-17 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung
Gruppen bitte nur nach Anmeldung

SEUME-HAUS

Markt 11 • 04668 Grimma
Tel. 0 34 37 – 70 21 71

ÖFFNUNGSZEITEN:

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag und Freitag
jeweils 13.00 bis 17.00 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung
Informationen unter
www.goeschenhaus.de

INHALT

Seite 1	→	EDITORIAL
Seite 2	→	INHALT
Seite 3	→	KALENDER
Seite 4	→	IFFLAND-WOCHEN IM SEUME-HAUS Veranstaltungstipp
Seite 6	→	1. SEUME-WOCHENENDE AM 25. UND 26. JULI 2014 Ein kleiner Rückblick
Seite 8	→	EINE SCHLAGZEILE, DIE GESCHICHTE DAHINTER ... UND FAST NICHTS VON SEUME Von Frank Seume (Weißenfels-Leißling)
Seite 11	→	SEUMES PATENSCHAFTEN FÜR KINDER GÖSCHENS Von Georg Meyer-Thurow (Borgholzhausen)
Seite 15	→	CHRISTIAN LUDWIG UND HERMANN JULIUS GÖSCHEN ... UND EIN „SOGENANNTES PFARR-GUT“ Ein Nachtrag zum Beitrag von Georg Meyer-Thurow von Thorsten Bolte (Grimma)
Seite 18	→	UND ES WAR ROSENQUARZ! Johann Gottfried Seumes Freundes- und Bekanntenkreis – Samuel Gottlob Frisch und Abraham Gottlob Werner Von Frank Seume (Weißenfels-Leißling)
Seite 26	→	UND DAMIT PUNKTUM WÖRTERPRUNK. Das Besondere zum Schluss: Eine wertvolle Stiftung an den Seume-Verein „ARETHUSA“ e. V.
Seite 28	→	IMPRESSUM

HINWEIS IN EIGENER SACHE

Ganzjährig bietet das GÖSCHENHAUS nach Absprache
die traditionellen K-K-K-Nachmittage an: *Kultur bei Kaffee und Kuchen*.
Außerdem werden folgende Leistungen angeboten:

- Räumlichkeiten für Hochzeiten, Lesungen, Tagungen ...
- Projekte für Kinder und Schulklassen, z. B. *Schule in alter Zeit, Kartoffelfeste, Zuckertütenfeste und Geburtstagsfeiern für Kinder*
- ... und vieles mehr.

Das SEUME-HAUS bietet spezielle Mitmach-Angebote für Schulklassen rund um
Buchdruck, Papier und Briefeschreiben an. Das Seume-Haus kann auch für
Ausstellungen, Lesungen oder Vorträge gebucht werden.

Es gilt sowohl für das Göschenhaus als auch für das Seume-Haus:
Freie Termine auf Anfrage! Bitte wenden Sie sich direkt an das Göschenhaus.
Wir helfen Ihnen gerne weiter.

KALENDER VIERTES QUARTAL 2014

OKTOBER 2014

- **2. Oktober 2014** (Donnerstag),
19.00 Uhr Seume-Haus Markt 11:
Prof. Dr. Alexander Košenina
(Universität Hannover) hält den
Vortrag „***Bühnenstar und Erfolgs-***
dramatiker der Goethezeit: August
Wilhelm Iffland zum 200.
***Todestag**“. Der Eintritt beträgt 2,- €.*
Siehe auch S. 4f. des Journals!

- **17. Oktober 2014** (Freitag) um
19.00 Uhr Seume-Haus Markt 11:
Dr. Eva Kell (Universität des
Saarlandes / Saarbrücken) hält den
Vortrag „***August Wilhelm Iffland –***
ein Schauspieler und Dramatiker
***zwischen Adel und Bürgertum**“.*
Der Eintritt beträgt 2,- €.
Siehe auch S. 4f. des Journals!

- **22. und 29. Oktober 2014**
(mittwochs), **jeweils 10.00 Uhr**
Ferienveranstaltungen „***Kartoffelfest***
***auf Göschens Gut**“ im*
Göschengarten und Göschenhaus.
Anmeldung nötig, die Kosten betragen
4,- € pro Person.
Bitte beachten Sie:
Ausweichtermine sind möglich!

NOVEMBER 2014

- **8. und 9. November 2014** (Samstag
und Sonntag) **jeweils von 10 bis 18**
Uhr ist wieder **Martinimarkt** in der
Klosterkirche direkt an der Mulde.
Das Motto lautet auch in diesem Jahr
„***Kunsthandwerk aus der Region***
***für die Region**“. Der Eintritt ist frei!*

NOVEMBER 2014 (Fortsetzung)

- **Ab dem 29. November 2014**
bis Ende 2014 zeigt das
Göschchenhaus im Kaminzimmer seine
diesjährige Sonderausstellung:
„***Spiele wie anno dazumal –***
Historische Spiele aus dem
***Göschchenarchiv**“*
Zu sehen zu den üblichen
Öffnungszeiten und auf Nachfrage.

- **29. November 2014** (Samstag),
15 Uhr: 1. Adventskonzert
im Kaminzimmer des Göschchenhauses.

DEZEMBER 2014

- **6. Dezember 2014** (Samstag),
15 Uhr: 2. Adventskonzert
im Kaminzimmer des Göschchenhauses.

- **13. Dezember 2014** (Samstag),
15 Uhr: 3. Adventskonzert
im Kaminzimmer des Göschchenhauses.

BITTE BEACHTEN SIE: **AUCH HÄUSER BRAUCHEN** **EINE WINTERPAUSE!**

Im Januar 2015 erfolgt die jährliche
Grundreinigung des Göschchenhauses
sowie des Erdgeschosses des
Seume-Hauses.
Das Göschchenhaus ist für Besucher **ab**
dem 31.1.2015 und das Seume-Haus
ab dem 3.2.2015 wieder geöffnet.

Wir bitten um Ihr Verständnis,
Ihr Göschchenhaus-Team

Iffland-Wochen im Seume-Haus

Veranstaltungstipp von Thorsten Bolte (Grimma)

Iffland? Nur wenige Kenner wissen noch mit diesem Namen etwas anzufangen, auch wenn **August Wilhelm Iffland (1759-1814)** vor 200 Jahren DER Schauspieler der Goethezeit war, hochgelobt auf allen Bühnen, auf denen er erschien. Zu seinen Ehren wird noch heute der Iffland-Ring an Schauspieler der Extraklasse vergeben. Noch weniger bekannt ist es, dass Iffland einer der erfolgreichsten Bühnenautoren seiner Zeit war – kaum ein Theater, wo seine Stücke nicht gespielt wurden. Und unsere Stadt darf stolz darauf sein, dass Iffland in Georg Joachim Göschen seinen wichtigsten Verleger gefunden hat, sodass Ifflands Werke in Grimma gedruckt und von hier aus in die Welt geschickt wurden. Kein Wunder, dass auch Iffland seinen Verleger in Hohnstädt besuchte und auf der Theaterwiese des Göschengartens sein Können zeigte.

Aus Anlass des 200. Todesjahres August Wilhelm Ifflands wird das Seume-Haus am Markt gleich zwei hochkarätige Iffland-Forscher nach Grimma einladen.

Den Anfang machte – aus redaktionellen Gründen bereits vor dem Erscheinen des Göschenhaus-Journales – **Prof. Dr. Alexander Košenina** am **2. Oktober**

2014 um 19.00 Uhr. Košenina ist seit 2008 Professor für Deutsche Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts an der Leibniz Universität in Hannover und als Mitherausgeber des Lexikons „Ifflands Dramen“ einer der besten Kenner der Texte von Iffland. Mehrere Buchausgaben zu dessen Bühnenstücken hat Alexander Košenina in den letzten Jahren betreut, um Iffland auch als wichtigen Autoren



Prof. Dr.
Alexander Košenina

seiner Zeit zu würdigen. In dem **Vortrag „Bühnenstar und Erfolgsdramatiker der Goethezeit: August Wilhelm Iffland zum 200. Todestag“** von Prof. Košenina wurden den Zuhörern so wichtige Einblicke in die Literatur- und Theatergeschichte um 1800 präsentiert.



Dr. Eva Kell

Knapp zwei Wochen später, am **17. Oktober 2014 um 19.00 Uhr (Freitag)**, dürfen wir dann wieder einen weit gereisten Gast im Seume-Haus begrüßen. Frau **Dr. Eva Kell** von der Universität Saarbrücken wird dann ihren Vortrag „**August Wilhelm Iffland – ein Schauspieler und Dramatiker zwischen Adel und Bürgertum**“ halten. Frau Dr. Kell hat sich intensiv mit den sozialen Strukturen beschäftigt, in denen Iffland gelebt und gearbeitet hat und entwirft in ihrem Vortrag ein faszinierendes Bild von dieser schillernden Persönlichkeit. Frau Dr. Kell ist Dozentin für Fachdidaktik Geschichte an der Universität des Saarlandes und Vorsitzende des Historischen Vereins für die Saargegend.

Beide Veranstaltungen sind also eine gute Gelegenheit, August Wilhelm Iffland einmal wieder in Grimma (neu) kennenzulernen – 200 Jahre nach dessen Tod ist es ein guter Zeitpunkt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt beträgt zu den Abendveranstaltungen im Seume-Haus am Markt nur 2,- €.



Schauspieler und Dichter der
Goethezeit: **August Wilhelm Iffland**
(1759-1814)

1. Seume-Wochenende am 25. und 26. Juli 2014

Ein kleiner Rückblick

2013 wurde der 250. Geburtstag von Johann Gottfried Seume begangen. Einer der Höhepunkte sollte das Seume-Wochenende Ende Juni in Grimma werden. Doch ein erneutes Hochwasser, das Grimma wieder sehr stark in Mitleidenschaft gezogen hatte, ließ dieses Unternehmen platzen. Um so glücklicher waren wir, endlich das 1. Seume-Wochenende in Grimma am 25. und 26. Juli 2014 nachholen zu dürfen. Mit Unterstützung des Kulturbetriebs Grimma in der Verantwortung des Göschenhauses hatten sich die beiden großen Seume-Vereine – Seume-Gesellschaft zu Leipzig e. V. und Seume-Verein „ARETHUSA“ e. V. Grimma – zusammengefunden, ein gemeinsames Programm durchzuführen. Es begann mit der Auftaktveranstaltung am 25. Juli um 18.00 Uhr im Alten Rathaus. Die Begrüßungsworte sprachen für den Seume-Verein Thorsten Bolte, für die Seume-Gesellschaft Georg Meyer-Thurow und für die Stadt Grimma die Stadträtin Frau Dr. Sabine Krahmert.

Nach diesen Grußworten begann Thorsten Bolte vom Kulturbetrieb Grimma mit seinem einleitenden Vortrag „Ein Marsch ins Ungewisse? Seumes Spaziergang von Grimma nach Italien und Frankreich“. Es folgte der spannende Vortrag „Neue Erkenntnisse zu Seumes Wanderoute nach Syrakus“, die der Wuppertaler Thomas E. Fuchs präsentierte. Nach einer kleinen Pause nahm uns der

Grimmaer Lutz Simmler mit auf die Reise: „Auf Seumes Spuren mit dem Drahtesel nach Syrakus und zurück“, ein Erfahrungsbericht einer Fahrradtour nach den Süden.

Am Samstag, dem 26. Juli bot das Göschenhaus von 9.00 bis 10.00 Uhr die Möglichkeit einer kostenlosen Kurzführung durch das Museum, die einige auch genutzt



Aufbruch zur Seume-Wanderung

haben. Ab 10.00 Uhr lud das Göschenhausteam dann dazu ein, Seume „wörtlich“ zu nehmen: eine spezielle „Seume-Wanderung“ führte von Hohnstädt zum

Seume-Haus, allerdings nicht auf dem kürzesten Weg! Für manche Mitwanderer war es ein ganz neuer Blick auf unsere Muldenstadt. Um 12.30 Uhr wartete dann im Seume-Haus eine kleine Stärkung auf die Wanderer, die nach dem „Spaziergang“ auch nötig wurde. Nach der Mittagspause ging es im Alten Rathaus ab 14.00 Uhr weiter. Georg Meyer-Thurow aus Borgholzhausen hielt seinen Vortrag *„Merkwürdige Menschen und abenteuerliche Geschichten. Unbekannte und Unbekanntes aus Seumes Lebensumfeld“* und zeigte erneut, dass autobiografisches Schreiben nicht immer „faktisch“ zu nennen ist. Anschließend hieß es dann „Das Abenteuer beginnt. Seume in Vacha“, einem Vortrag von Thorsten Bolte, der Seumes „Flucht“ aus Leipzig 1781 zum Gegenstand hatte, die Seume schließlich zu der hessischen Armee führte.

Nach einer Pause – mit großartiger Verköstigung – nahmen uns gegen 16.00 Uhr Ina Adler und Hans-Lothar Fuchs aus Altenbach mit in die Neue Welt zu einer „Seume-Spurensuche in Kanada“. Dieser Bericht beruhte auf eine Reise, die die beiden Vortragenden 2013 nach Nordamerika geführt hatte. Dr. Karl Wolfgang Biehusen aus Bremen widmete sich im Abschlussvortrag einem speziellen Thema: „Ein Reporter war er nicht: Auf Seumes Spuren in Hamburg“. Hier wurde der kurze Besuch Seumes während seiner großen „nordischen“ Reise 1805 in Hamburg erläutert.

Eine kurze Abschlusss Diskussion und die Verabschiedung von Thorsten Bolte ließen das Seume-Wochenende pünktlich um 18.00 Uhr enden – mit dem allseitigen Wunsch, es in ein paar Jahren zu wiederholen.

Ein wenig mehr Gäste hatten sich die Beteiligten zwar gewünscht, aber trotzdem waren es zwei schöne Tage. Seume wiederzubegegnen oder neu kennenzulernen, das war das Ziel des 1. Seume-Wochenendes in Grimma. Und das wurde eingehalten. Unser Auftrag bleibt: Johann Gottfried Seume weiterhin „im Gespräch“ zu halten, damit viele diese faszinierende Persönlichkeit noch kennenlernen.

(THB)

Eine Schlagzeile, die Geschichte dahinter ... und fast nichts von Seume

Von Frank Seume (Weißenfels-Leißling)

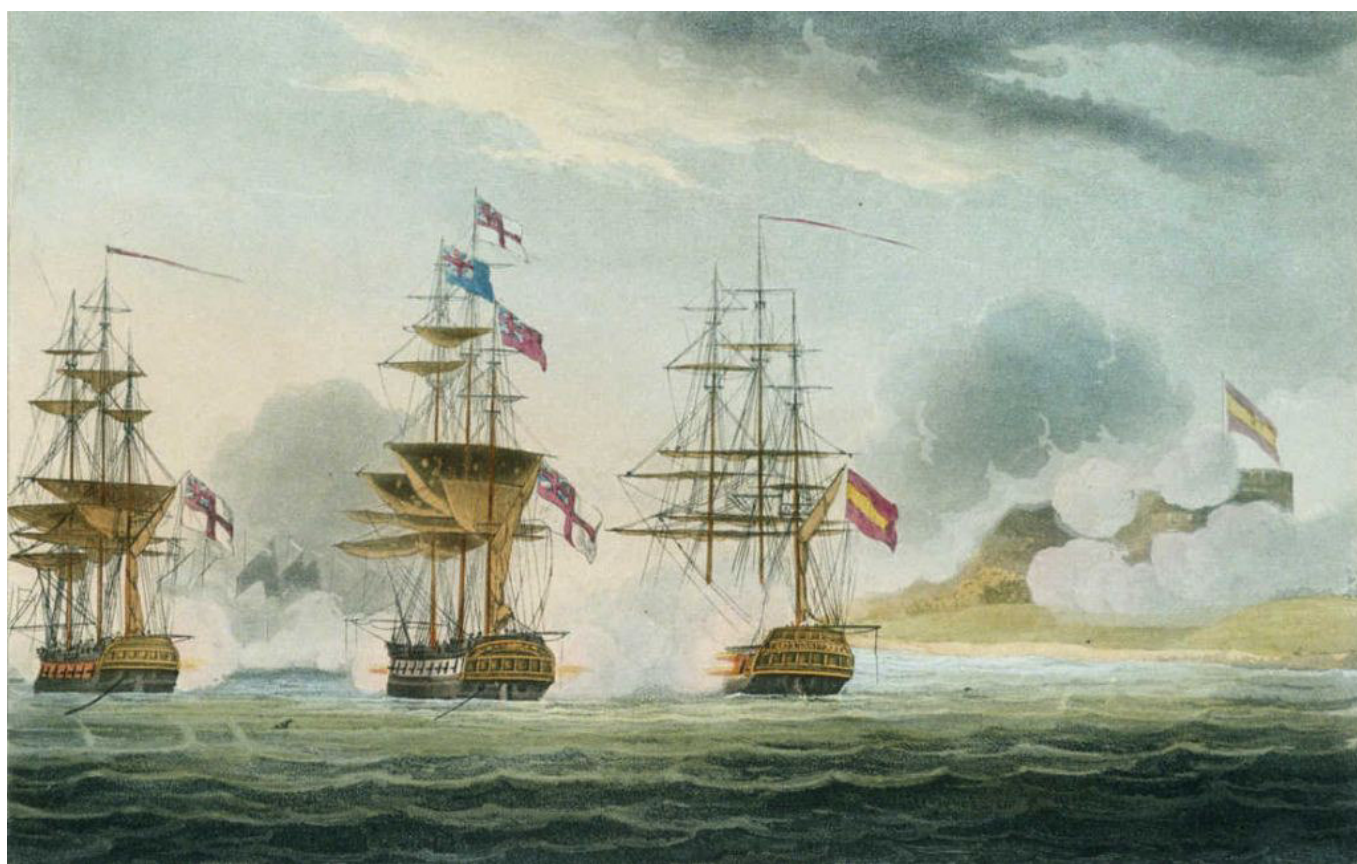
Anlässlich des Seume-Wochenendes in Grimma am 25. und 26. Juli diesen Jahres hielten Ina Adler und Hans-Lothar Fuchs einen Dia-Vortrag mit dem Titel „In der Neuen Welt. Seume-Spurensuche in Kanada“. Bei Ihrer Recherche in der Bibliothek von Halifax stießen sie bei dem Durchblättern des Bandes von *The Nova-Scotia Gazette and the Weekly Chronicle* des Jahres 1782 auf folgende Schlagzeile vom Donnerstag dem 27. August 1782:

Last Saturday arrived here his Majesty's Ship Arethusa, Sir Richard Pierson, Commander, from Great Britain, captured and brought in here, the Sloop of War¹ Thorn, formerly in his Majesty's Service.

Ob des Schiffsnamens *Arethusa* wurde dies als kleines Bonmot auf den Vereinsnamen des Grimmaer Seume-Vereins „ARETHUSA“ in den Vortrag aufgenommen. Hinter der Schlagzeile verbirgt sich jedoch eine durchaus interessante Begebenheit aus der Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs, welche es wert ist, kurz angerissen zu werden, zumal Johann Gottfried Seume dieses Tagesereignis bereits in Halifax hätte miterleben können. Seume landete mit dem letzten hessischen Transport am 19. August 1782 im Hafen von Halifax und diente unter Obrist Hatzfeld in dem hiesigen Militärlager bis zu dem Rücktransport der Truppen nach Europa im August 1783 ohne in Gefechte verwickelt zu werden². Er konnte also durchaus diese kleine Begebenheit, welche sich ca. eine Woche nach seinem Eintreffen ereignete, beobachtet oder hiervon gehört haben. Hier endet aber bereits Seumes mögliche Teilhabe an dem Geschehen.

Am besagten 27. August 1782 fuhr die Sloop of War *Thorn*³ unter Bedeckung der *HMS*⁴ *Arethusa* – befehligt von Commander Sir Richard Pierson – in den Hafen von Halifax ein. Die ehemalige *Sloop of War Thorn* wurde am 17. Februar 1779 als Schiff der Swan Klasse am Mistleythorn auf Kiel gelegt. Sie war für eine Bewaffnung von 18 Kanonen und einer Besatzung von 71 Mann konzipiert, wurde

aber nur mit vierzehn 6-Pfündern ausgerüstet und gehörte damit zu den kleineren Kriegsschiffen. Her Majesty's Sloop *Thorn* war ein knappes halbes Jahr nach Indienststellung am 25. August 1779 durch Freibeuter gekapert worden und fuhr bis zu ihrer Rückeroberung – fast genau drei Jahre später – unter Freibeuter-Flagge. Am 20. August 1782 brachte die *HMS Arethusa* die ehemalige britische Sloop *Thorn* in einem Seescharmützel auf – die *Thorn* war zu diesem Zeitpunkt mit einer Fracht von 10.000 Pfund Indigo und acht *hogsheads*⁵ Tabak beladen⁶ – und eskortierte diese nach Halifax. Die Sloop *Thorn* wurde infolge wieder in den Dienst der Royal Navy gestellt und erst 1816 durch Verkauf ausgemustert.



Seestück mit HMS Arethusa (1781) in Bildmitte⁸

Noch einige Worte zur *HMS Arethusa* (1781). Sie war eine der Minerva Klasse angehörende 38-Kanonen-Fregatte⁷, welche im Januar 1779 in Bristol auf Kiel gelegt, im April 1781 in Dienst gestellt und im Mai 1815 auf der Sheerness Werft abgewrackt wurde. Die *Arethusa* war in drei Kriegen an mehreren Seegefechten beteiligt und hat zahlreiche gegnerische Schiffe aufgebracht. Zum Zeitpunkt der Zeitungsmeldung 1782 stand sie unter dem Befehl von Commander Richard Pearson (1731-1806), der spätestens als Commander der *Serapis* nach einer

erfolgreichen Verteidigung eines britischen Konvois 1779 vor Flamborough Head als Seeheld galt. In seiner dem Verfasser vorliegenden Kurzbiographie fand die Episode Arethusa-Thorn-Halifax im Übrigen keinen Niederschlag.

Anmerkungen:

¹ *Sloop of War* – im 18. Jahrhundert kleines nicht klassifiziertes Kriegsschiff der Royal Navy, welches in der Regel von einem Commander befehligt wurde. Schiffe bis 18 Kanonen Bewaffnung unterlagen nicht der Klassifikation für Kriegsschiffe.

² Die Kampfhandlungen hörten bereits weitestgehend 1781 nach der Schlacht bei Yorktown auf. Der Krieg wurde dann mit einem Vorfrieden am 30.11.1782 und dem endgültigen Friedensschluss am 03.09.1783 in Paris beendet.

³ Siehe auch: Hepper, David J. (1994). *British Warship Losses in the Age of Sail, 1650-1859*. Rotherfield: Jean Boudriot.

⁴ HMS = *Her Majesty's Ship*. Ab 1790 wurde der Präfix HMS generell zur allgemeinen Kennzeichnung der zur Royal Navy gehörenden Schiffe verwendet.

⁵ 1 hogshead entspricht 454 kg.

⁶ The London Gazette: no. 12384 vom 29. Oktober 1782, Titelseite. Admiralität-Bericht vom 23. September des Jahres über die Prisen bei Neufundland. Verzeichnet wird die *Thorn* am 20. August 1782 mit Bewaffnung, Besatzung und Ladung, sowie die *Arethusa*.

⁷ Die *Arethusa* gehörte nach britischer Klassifikation der Kriegsschiffe in den 5.Rang (von 6 Rängen): 44–32 Kanonen; Eindecker-Fregatte; 700–900 t; 215–320 Mann Besatzung.

⁸ *Capture of the Pomona by Anson and Arethusa off Havannah, 23 Aug 1806*. Ölgemälde (1807) von Thomas Whitcombe (geboren zwischen 1752 und 1763, gestorben um 1824). Bildquelle: [http://en.wikipedia.org/wiki/HMS_Arethusa_\(1781\)](http://en.wikipedia.org/wiki/HMS_Arethusa_(1781)) (Public domain; zuletzt besucht am 19.09.2014 um 12.58 Uhr).

*Die Gegend startt; hier schläft der Grund
Dort thürmt die wilde See
Aus ihrem ungemeßnen Schlund
Die Wellen in die Höh.*

Johann Gottfried Seume
(7. Strophe aus *Im Lager bey Halifax*
Gedichtbeilage in einem Brief an
Heinrich Christoph Fenner
vom 24. Oktober 1782)

Georg Meyer-Thurow ist mittlerweile jedem Seume-Freund ein fester Begriff, denn er gehört zu den wenigen ausgewiesenen Seume-Forschern, die es zur Zeit gibt. Als Historiker untersucht er seit Jahren die Aktenbestände, die direkt oder indirekt mit Johann Gottfried Seume zu tun haben. Dabei ist er immer wieder auf spannende Erkenntnisse gestoßen, die unser Seume-Bild in den letzten knapp 10 Jahren wesentlich verändert haben. Während des Seume-Wochenendes 2014 hat Herr Meyer-Thurow sich die Zeit genommen, in den Kircharchiven Grimmas und Hohnstädt nach möglichen Patenschaften Seumes zu suchen, doch nur die bereits bekannte Patenschaft bei Christian Ludwig Göschen konnte gefunden werden. Die Ergebnisse dieser Recherche – zusammen mit einer früheren Recherche in Leipzig – stellt der Forscher im folgenden Beitrag, die er freundlicherweise dem Göschenhaus-Journal zur Verfügung gestellt hat, erstmals vor.

(THB)

SEUMES PATENSCHAFTEN FÜR KINDER

GEORG JOACHIM GÖSCHENS

Von Georg Meyer-Thurow (Borgholzhausen)

Zehn Kinder sind Georg Joachim Göschen in den Jahren zwischen 1789 und 1803 geboren worden. Bei zweien dieser Kinder hat Johann Gottfried Seume Pate gestanden. Die beiden folgenden Abbildungen zeigen erstmals die entsprechenden Kirchenbucheinträge, die dem Kirchenbuch Hohnstädt aus dem Jahr 1798 (S. 145 Nr. 32) und dem Leipziger Thomaskirchbuch für das Jahr 1803 (S. 426 Nr. 34) entnommen sind. Der besseren Lesbarkeit wegen folgt jeweils die Transkription der Einträge nach. Ein paar Anmerkungen zu den Einträgen schließen sich an.

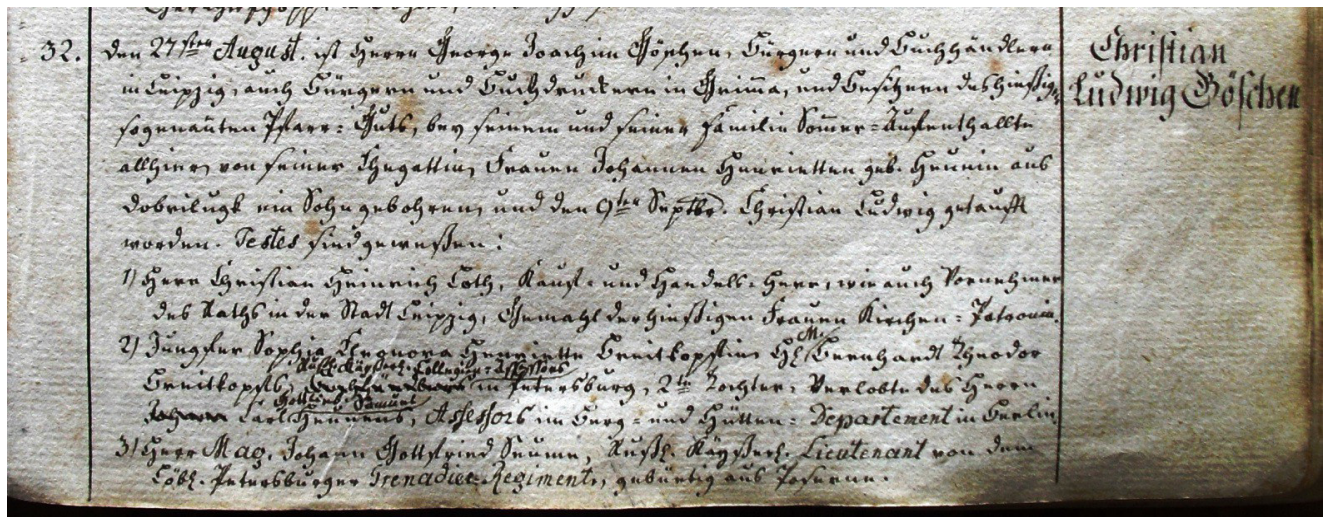


Abbildung 1: Kirchenbuch Hohnstätt 1798 (S. 145 Nr. 32)

(Transkription von Abbildung 1)

den 27sten August ist Herrn George Joachim Göschen, Bürgern und Buchhändlern // in Leipzig, auch Bürgern und Buchdruckern in Grimma, und Besitzern des hießigen // sogenannten Pfarr-Guts, bey seinem und seiner Familie Sommer-Aufenthallte // allhier von seiner Ehegattin, Frauen Johann Henrietten geb. Heunin aus // Dobrilugk ein Sohn gebohren und den 9. Septbr. Christian Ludwig getauft // worden. Testes [eigentlich: Zeugen, hier: Paten] sind geweßen: //

1) Herr Christian Heinrich Loth, Kauf- und Handels-Herr, wie auch Vornehmer // des Raths in der Stadt Leipzig, Gemahl der hießigen Frauen Kirchen-Patronin. //

2) Jungfer Sophia Eleonora Henriette Bretkopfin Hrn. M[agisters]. Bernhardt Theodor // Bretkopfs, Buchhändlers u. Russ. Kayserl. Collegien-Assessors in Petersburg, 2te Tochter, Verlobte des Herrn // Carl Gottlieb Samuel Heunens, Assessors im Berg- und Hütten-Departement in Berlin. //

3) Herr Mag. Johann Gottfried Seume, Ruß. Kayßerl. Lieutenant von dem // Löbl. Petersburger Grenadier-Regimente, gebürtig aus Poserna.

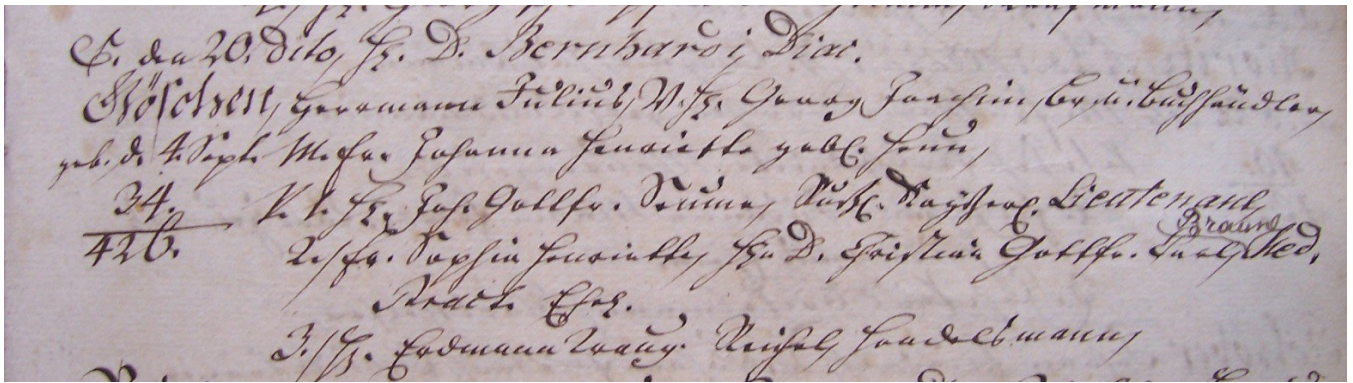


Abbildung 2: Leipziger Thomaskirchbuch 1803 (S. 426 Nr. 34)

(Transkription von Abbildung 2)

Göschel, Hermann Julius, V[ater]. Hr. Georg Joachim, B[ürger]. u. Buchhändler, // geb. d. 4. Sept. M[utter]. Fr. Johanna Henriette geb Heun, // P[aten]. 1. Hr. Joh. Gottfr. Seume, Ruß. Kayßerl. Lieutenant, // 2.) Fr. Sophia Henriette, Hr. D[oktor]. Christian Gottfr. Carl Braune, Med. Pract. Ehel[iebste]. // 3.) Hr. Erdmann Traug. Reichel, Handelsmann.

Anmerkungen zu Seumes Einträgen:

Seume hat die Patenschaften für Kinder Göschels nicht nur 1798 zu seiner Zeit als angestellter Korrektor bei Göschel, sondern auch zu der Zeit übernommen, als er 1803 als Privatgelehrter in Leipzig vornehmlich vom Sprachunterricht lebte. Das Ende seiner Tätigkeit als angestellter Korrektor für Göschel war, wie die zweite übernommene Patenschaft ausweist, nicht das Ende seiner Freundschaft mit dem Verleger. Allerdings führt Seume 1798 seine berufliche Tätigkeit bei Göschel nicht an, tritt nicht als „Korrektor“ auf, sondern stellt sich mit seinem akademischen Titel, dem Magister, und, obwohl mittlerweile außer Diensten, mit dem ihm 1793 verliehenen Rang als Russisch-Kaiserlicher Leutnant vor. Fünf Jahre später berief er sich nur noch auf das Leutnantspatent, um seinen Platz in der gesellschaftlichen Rangordnung zu markieren. Als stolzes Mitglied der Offizierskaste reihte er sich nahtlos ein in einen Kreis von Mitpaten, über deren herausgehobene gesellschaftliche Stellung die Angaben keinen Zweifel lassen.

Anmerkungen zu den Mitpaten:

Zur Verwandtschaft Göschens lässt sich die Patin Sophia Eleonora Henriette Breitkopf zählen, die spätere Ehefrau von Carl Gottlieb Samuel Heun, einem Bruder von Göschens Ehefrau, der seine Leipziger Studienzeit in Göschens Hause verbracht hatte und später unter dem Namen *H. Claren* [ohne Heuns Willen später auch *Heinrich Claren*] zu Schriftstellerruhm kommen sollte. Die Heirat fand am 2. Mai 1799 statt. Alle anderen Paten entstammten dem wohlstuierten bildungs- und besitzbürgerlichen Milieu der Stadt Leipzig. Darunter zwei gute alte Bekannte: Christian Heinrich Loth, Bankier, Kaufmann, Ratsherr der Stadt Leipzig und Ehegatte der Besitzerin des Ritterguts Hohnstädt und die Ehefrau des Leipziger Arztes Christian Gottfried Carl Braune, dem Seume das handgeschriebene Manuskript seiner unvollendeten Lebenserinnerungen vermacht hatte. Hinzugebeten war schließlich noch der Leipziger Kaufmann Erdmann Traugott Reichel, Besitzer des vor den Toren Leipzigs gelegenen berühmten Gartens, von dem Göschen das in „Reichels Garten“ gelegene Wohnhaus der Familie, das zukünftig auch Seume als Sommerquartier dienen sollte, kurz zuvor gemietet hatte. Wo genau sich dieses Haus befand, hat sich leider bislang nicht mehr herausfinden lassen als zuletzt in den „Obolen“ [Nr. 23 (2012), S. 18f.] zu lesen stand, dem Informationsblatt der Seume-Gesellschaft zu Leipzig.



Eingangsbereich des Göschchenhauses (Detail)

Die Zeichnung entstand um 1830 und zeigt die nur in diesem Bild überlieferte Vorderansicht.

Rechts außen erkennt man noch das von Göschen erbaute Stallgebäude, in dem im Obergeschoss die Gästezimmer untergebracht waren.

Pyramidenpappeln und Zäune beherrschen den Eingang.

Deutlich erkennbar ist auch der Blitzableiter.

(THB)

CHRISTIAN LUDWIG UND HERMANN JULIUS GÖSCHEN

... UND EIN „SOGENANNTES PFARR-GUT“

Ein Nachtrag zum Beitrag von Georg Meyer-Thurow

von Thorsten Bolte (Grimma)

Die Familiengeschichte der Göschen ist bisher immer noch nicht vollends erforscht. Natürlich galt dem Interesse früherer Arbeiten in erster Linie Georg Joachim Göschen; Ehefrau, die zehn Kinder und der Pflegesohn (oder die Pflegesöhne?) standen (und stehen!) da immer ein wenig im Schatten.

Im Beitrag von Georg Meyer-Thurow werden zwei Göschen-Söhne genannt.

Über **Christian Ludwig Göschen (1798)** kann nicht viel gesagt werden: das achte Kind von Johanna Henriette („Jette“) und Georg Joachim Göschen stirbt bereits wenige Wochen nach seiner Geburt in Leipzig am 2. Oktober 1798. In einem anrührenden Brief schildert Göschen im November 1798 seinem Freund Carl August Böttiger, wie schwer dieser Verlust ihn und seine Frau getroffen hat, denn nur wenig später stirbt auch Jettes Vater, Johann Karl Heun (1735-1798) in Reuden. In dem Brief heißt es u. a.: *Das was mir der Himmel in Hohenstädt gab, trug ich wieder zu Grabe. – Kein Übel kommt allein. Kaum hatte sich mein treffliches Weib von dem Schmerze über den Verlust unsres Kindes ein wenig wieder erholt, so kam die Todespost, daß mein guter Schwiegervater gestorben ist; und diese warf sie wieder zurück. Auch dieses scheint ohne Folgen für ihr Leben vorüber zu gehen, denn sie erholt sich seit einigen Tagen merklich.* [Nach

„Schriftsteller und Buchhändler vor hundert Jahren. Carl August Böttiger und Georg Joachim Göschen im Briefwechsel [herausgegeben] von L. [= Luise] Gerhardt; Leipzig: H. Haessel Verlag 1911, S.68]

Kurios ist der Taufeintrag Christian Ludwigs im Hohnstädter Kirchbuch in einem Punkt, denn Georg Joachim Göschen als *Besitzern des hießigen // sogenannten Pfarr-Guts, bey seinem und seiner Familie Sommer-Aufenthallte* zu bezeichnen, verwundert doch ein wenig. Das Gut, das Göschen im Jahre 1795 in Hohnstädt – zeitgenössische Bezeichnung gelegentlich auch Hohenstädt – als Sommersitz für die Familie erwarb, war kein „Pfarr-Gut“, sondern ein Pferdner-Gut, das seit Mitte

des 16. Jahrhunderts so benannt wurde. Warum der Kirchenschreiber hier aus Versehen „Pfarr-Gut“ in das Taufbuch einträgt, bleibt ein Rätsel ... ist doch Göschens Landsitz von der Hohnstädter Kirche eigentlich nur einen Steinwurf entfernt.

Hermann Julius Göschen (1803-1846) war das zehnte und zugleich letztgeborene Kind des Ehepaares Göschen. Eine kleine Nachschrift Hermanns – so der Rufname von Hermann Julius – in einem Brief des Vaters an den älteren Bruder Georg „Schorsche“ Joachim Göschen (1791-1855) vom 17. März 1812 ist das früheste schriftliche Dokument Hermanns. Dieser schreibt dort: *LIEBER SCHORSCH, ICH KUESSE DICH. H E R M A N N.* [Nach einer bisher unveröffentlichten Briefabschrift im Göschenhaus-Archiv] Die wenigen Aussagen seitens der Familie betonen die kränkliche Verfassung, selbst ein Vorhandensein einer Epilepsie wird vermutet. Hermann erlernte wie sein Vater den Beruf eines Buchhändlers. Ausgebildet wurde Hermann in der „Arnoldischen Buchhandlung“ in Dresden, gegründet vom Buchhändler und Verleger Johann Christoph Arnold (1763-1847), der enge Geschäftsbeziehungen zu Georg Joachim Göschen unterhielt und nach den 1830-Unruhen in Dresden für gemäßigte Reformen eintrat.

Neben der Ausbildung in Dresden lernte Hermann alles Wesentliche auch bei seinem Vater, *soweit es sein körperliches Befinden gestattete.* [Nach Christian Gottlob Lorenz: Zur Erinnerung an Georg Joachim Göschen, 1861] Kein Wunder, dass er nach dem Tod seines Vaters im April 1828 die nunmehr Grimmaer Verlagshandlung im Auftrag der Familie übernahm. Die ursprünglich literarische Ausrichtung des Verlages wurde zugunsten eines mehr naturwissenschaftlichen Programmes aufgegeben. Um im Wettbewerb bestehen zu können, verlegte Hermann den Verlag 1832 wieder nach Leipzig. Deutlich wurde bereits von Zeitgenossen die nachlassende Druckqualität – für den Vater noch oberstes „Gesetz“ bei einem schönen Buch – bemängelt. Es kam, wie es kommen musste: 1838 war die Buchhandlung in die Pleite geraten und wurde während einer geheimen Auktion verkauft. Den Zuschlag erhielt ausgerechnet der Verlag, der zu Lebzeiten von Georg Joachim Göschen der größte Konkurrent war: die Cotta'sche Buchhandlung. Der Name

„Göschen'sche Buchhandlung“ blieb noch lange erhalten, doch ein Göschen fand sich nicht mehr unter den Mitarbeitern im Verlag.

In der Erinnerung der Nachfahren Göschens blieb der unverheiratete Hermann weiterhin von der Unterstützung seiner Familie abhängig. Bereits mit 42 Jahren stirbt Hermann Julius Göschen am 2. Juli 1846 in Hohnstädt. Er wird an der Seite seines „Stiefbruders“ Franz Wilhelm Adolph Ludwig Susemihl (1787-1816) – Pflegesohn der Eltern – und seines Vaters Georg Joachim Göschen (1752-1828) auf dem Grimmaer Friedhof begraben. Nur wenige Jahre später folgt zuletzt Hermanns Mutter Johanna Henriette Göschen (1765-1850) in das Familiengrab in der Nähe der Friedhofskapelle.

Weitere Literatur zum Verlag und den Göschen-Nachkommen:

- The life and times of Georg Joachim Goschen[,] publisher and printer of Leipzig 1752-1828 by his grandson Viscount Goschen in two volumes. Illustrated. Vol.I./II.; New York: G.P. Putnam's Sons. London: John Murray 1903. Deutsche Übersetzung: Das Leben Georg Joachim Göschens von seinem Enkel Viscount Goschen. Deutsche, vom Verfasser bearbeitete Ausgabe übersetzt von Th.A. Fischer [d. i. Ernst Ludwig Fischer (1844-1936)]. Erster / Zweiter Band; Leipzig: G.J. Göschen'sche Verlagshandlung 1905.
- Füßel, Stephan: Studien zur Verlagsgeschichte und zur Verlegertypologie der Goethe-Zeit [= Georg Joachim Göschen. Ein Verleger der Spätaufklärung und der deutschen Klassik. Band 1]; Berlin, New York: Walter de Gruyter 1999
- Ziesak, Anne-Katrin: Der Verlag de Gruyter 1949-1999. Mit Beiträgen von Hans-Robert Cram, Kurt-Georg Cram und Andreas Terwey; Berlin, New York: Walter de Gruyter 1999

UND ES WAR ROSENQUARZ!

JOHANN GOTTFRIED SEUMES FREUNDES- UND BEKANNTENKREIS – SAMUEL GOTTLOB FRISCH UND ABRAHAM GOTTLOB WERNER.

Von Frank Seume (Weißenfels-Leißling)

*Unserm Werner in Freiberg bringe ich ein Stück roten Quarz aus Finnland mit, der hier für eine Seltenheit gilt, ob er es wirklich ist, mögen Kenner bestimmen. Der Generalgouverneur Mayendorf, dessen Gemahlin man in unserm Vaterlande während ihres dortigen Besuchs nach Verdienst zu schätzen nicht unterlassen hat, schickt es durch mich als ein Zeichen der Achtung und Erkenntlichkeit und ist gesonnen, der hiesigen Seltenheiten noch mehr zu senden.*¹ Dies schreibt Johann Gottfried Seume in dem Bericht über seine Skandinavienreise im Jahre 1805.

Hierauf basierend versuchte der Weißenfelser Historiker Ingo Bach Anfang der 1970er Jahre den Verbleib und die Identität des erwähnten Quarzes zu klären.² Trotz intensiven Bemühens der Mitarbeiter der Bergakademie Freiberg war das Stück nicht auffindbar. Mit der Herausgabe des Briefe-Bandes durch Drews und Sangmeister im Rahmen der Seume-Edition im Jahre 2002 ergab sich ein neuer Anhaltspunkt. Ob nun durch einen Transkriptionsfehler oder historischen Irrtum: der Quarz erfuhr eine Farb-Metamorphose von Rot zu Grün.³ Ingo Bach nahm dies zum Anlass für einen erneuten Suchlauf.⁴ Die Freiburger Mineralogen durchforschten nochmals ihre Bestände insbesondere die Werner'sche Sammlung. Das gesuchte Stück blieb jedoch auch in grün unauffindbar. Verschiedene Möglichkeiten werden durch den Verfasser diskutiert, u. a. ein Irrtum in der Bestimmung des Minerals. Ein Versehen in der Mineralzuordnung dürfte jedoch durch eine weitere historische Quelle auszuschließen sein, wie auch bereits Ingo Bach 2003 vermutete.

Im Jahre 1825 veröffentlicht Samuel Gottlob Frisch⁵ die Lebensbeschreibung des Freiburger Geologen Abraham Gottlob Werner.⁶ Auf Seite 225 f. beschreibt Frisch die Episode der Übergabe des Quarzes an Werner: *Als Seume von seiner Sommerreise nach Petersburg den Rückweg durch Finnland nahm, erhielt er von*

dem General-Gouverneur Meyendorf⁷, dessen Gemahlin in Sachsen gewesen war, ein Stück Rosenquarz, das er Werner als Zeichen der Dankbarkeit mitbringen sollte. Seume trug auch wirklich das Stück in seinem Tornister durch Finnland, Schweden, Dänemark bis nach Leipzig, von wo aus er noch im Spätherbst desselben Jahres 1805 ungeachtet eines kranken Fußes einen Spaziergang über Dresden nach Freiberg machte, um Wernern das Geschenk zu überreichen und ihn persönlich kennen zu lernen. Mehr wollte er nicht; der originelle Mann reisete, nachdem er bei einem Abendessen, zu welchem Werner auch den Verfasser dieser Schrift, als einen alten Bekannten Seume's, geladen hatte, recht vergnügt gewesen war, am anderen Morgen wieder ab.

Abraham Gottlob Werner (1749/1750-1817)

1750 Geboren am 25. September (nach anderen Quellen 1749) in Wehrau am Queis (Oberlausitz) als Sohn des Gräflich-Solmsschen Eisenhüttenwerksinspektors Abraham David Werner.

Bis 1764 Besuch der Waisenhausschule zu Bunzlau.

1764 Nach der Konfirmation Hüttenschreiber und Gehilfe bei seinem Vater.

1769 Ab Ostern Studium an der Bergakademie in Freiberg.

1770 Studium der Rechts- und später Naturwissenschaften an der Universität in Leipzig.

1774 *Abhandlung über die äußeren Kennzeichen der Fossilien* erscheint als Werners erste Publikation.

1775 Berufung zum Inspektor und Lehrer später Professor für Mineralogie und Bergbaukunde in Freiberg.

1791 Auftrag des Oberbergamtes zur Geognostischen Landesuntersuchung an A. G. Werner.

1788 *Von den verschiedenen Graden der Festigkeit der Gesteine als Hauptgrund von der Hauptverschiedenheit der Hauerarbeiten* (Bergm. Journal 1788) erscheint.

1785 Begründet die Geognosie als eigene Wissenschaft.

1792 Bergkommissionsrat.

1800 Ernennung zum sächsischen Bergrat.

1805 Im Spätherbst des Jahres: Seume besucht Werner in Freiberg und übergibt den Rosenquarz aus Finnland.

1808 Mitglied der Akademie der Wissenschaften Berlin.

1817 Am 30. Juni stirbt A. G. Werner in Dresden unverheiratet und ohne Nachkommen. Er gilt als Vater der Mineralogie als eigenständige Wissenschaft und Begründer der Geognosie.

1818 *Werner's letztes Mineralsystem* wird durch Bergrat Freiesleben herausgegeben.



**Der Freiburger Geologe
Abraham Gottlob Werner²¹**

Die Reise nach Freiberg unternahm Seume gemeinsam mit seinem Freund und Maler Veit Hanns Friedrich Schnorr von Carolsfeld.⁸ Sie führte beide über Dresden mit jeweiligen Besuchen bei Karl August Böttiger⁹, welcher dann 1810 zwei der

wohlinformiertesten und herzlichsten Nachrufe auf Seume verfasste, und dem Verleger Seumes Johann Friedrich Hartknoch d.J.¹⁰ Noch im September 1805 schien Seume diese Reise nicht mehr in jenem Jahre geplant zu haben. In einem Brief an Hartknoch, welcher nach J. Drews vor dem 30.09.1805 zu datieren ist, schreibt er: „*Diesen Herbst wird es mir wohl kaum möglich seyn, Sie in Dresden zu besuchen. Mit desto größerer Ungeduld erwarte ich Sie hier.*“¹¹ Eigenartig ist in diesem Zusammenhang, dass Seumes Reisebegleiter Schnorr von Carolsfeld von Samuel Gottlob Frisch keinerlei Erwähnung erfährt, obwohl er den Maler aus seiner Leipziger Zeit kannte und auch später mit ihm verschiedentlich Berührungspunkte hatte. Im Jahr 1807 gestaltete Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld beispielsweise das Titelpapier zu dem in Leipzig bei Siegfried Lebrecht Crusius erschienenen Bändchen *Christian Felix Weißens Lieder und Fabeln für junge Leute. Nach des Verfassers Wunsche gesammelt und herausgegeben von Gottlob Samuel Frisch.*¹²

Die in der Literatur diskutierte Frage, ob das Stück Rosenquarz aus Finnland stammt oder nicht, beantwortet Seume in seinem oben angeführten Zitat aus *Mein Sommer 1805* bereits relativ eindeutig positiv, als er anmerkt das der russische General Gerhard Konrad Kasimier von Mayendorf durchaus gesonnen sei *der hiesigen Seltenheiten noch mehr zu senden.*

Rosenquarz ist eine der zahllosen bekannten Quarzvarietäten und kommt in granitischen Pegmatiten vor. In Finnland sind zwei rosenquarzführende Pegmatit-Lagerstätten bekannt. Dies sind Pakkalanmäki und Haiponmäki bei Tammela. Beide Vorkommen weisen eine ähnliche geologische Struktur auf. Pakkalanmäki liegt ca. 340 km nördlich Helsinki und führt plattigen, Feldspatkristalle einschließenden, Rosenquarz. Der für Meyendorf von Wiborg (Wyborg) aus am nächsten zugängliche und mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmende Fundort war das mit ca. 100 km nordöstlich von Helsinki gelegene Haiponmäki bzw. dessen Umfeld. Die kristalline Struktur der Rosenquarze von Haiponmäki schließt eine sekundäre Bildung in den Pegmatitgängen aus, sondern impliziert eine hydrothermale Primärkristallisation der Quarze in dem langsam erkaltenden pegmatitischen Magma die idiomorphen Feldspate umschließend.¹³ Ob beide

Lagerstätten zu Seumes Zeiten bereits bekannt waren, ließ sich an Hand der zur Verfügung stehenden Literatur nicht mehr eindeutig klären. Um 1800 war allerdings die geologische Prospektion auch über Europa hinaus bereits weit fortgeschritten. Ein entstehungsgeschichtlich vergleichbarer Rosenquarz von der norwegischen Insel Grønøy soll eine vage Vorstellung von dem Werner'schen Stück vermitteln (s. Abb.). Der Quarz weist nur eine sehr zart rosa fast ins violett gehende Färbung auf. Es ist nicht sicher, ob dies auch auf die finnischen Rosenquarze übertragbar ist. Weder von Pakkalanmäki noch Haiponmäki / Tammela waren bisher Proben oder Fotos beschaffbar.



Rosenquarz von Grønøy, Norwegen²² und zum Vergleich der Bandbreite der möglichen Farbintensitäten rechts eine Probe aus Süddeutschland

Alle Quarze bestehen aus Siliziumoxid (SiO_2) und erhalten ihre Färbungen durch Beimengungen anderer Elemente und deren Oxiden oder auch anderer Mineralien. Bei dem Rosenquarz handelt es sich hierbei um Eisen-, Titan- und Manganoxide. Als häufige Begleitminerale sind daher die Minerale Hämatit und Rutil zu nennen. Nach neueren Erkenntnissen (Goreva et al., 2001; Ma et al., 2002; Kibar et al., 2007) soll die Färbung durch fibröse mikroskopische Einschlüsse eines Eisen- und Titanspuren enthaltenen Borsilikats (Dumortierit bzw. Dumortierit-ähnliches Mineral) hervorgerufen werden. Je nach Art und Konzentration der enthaltenen Metalloxide kommt es bei verschiedenen Rosenquarzen durch Lichteinwirkung (verantwortlich ist der ultraviolette Spektralbereich) und / bzw. durch starkes

Erhitzen des Minerals, letzteres ist in dem betrachteten konkreten Fall wohl auszuschließen, zu einem Verblassen der Rotfärbung. Rosenquarz neigt nur unter bestimmten und bis heute nicht eindeutig geklärten Bedingungen zur Kristallbildung. Makrokristalle sind lediglich von wenigen außereuropäischen Fundpunkten (Brasilien) bekannt. In Europa kommt der Rosenquarz hauptsächlich in seiner massigen derben Form vor. Es ist also davon auszugehen, dass es sich bei dem Werner'schen Exemplar um ein Handstück derben Quarzes gehandelt hat.¹⁴ Seume war immerhin als Rucksacktourist auf Reisen. Eine größere Stufe dürfte wahrscheinlich die Möglichkeiten des Transportes überstiegen haben.

Das Fehlen des Rosenquarzes in den Freiburger Sammlungen kann verschiedene Ursachen haben. Es ist davon auszugehen, dass Werner dieses Stück der erwähnten Seltenheit, der morphologischen Spezifikation, des renommierten Spenders willen und des bekannten Überbringers wegen mit hoher Wahrscheinlichkeit in seine Sammlung eingegliedert hat. Ob jedoch Folgegenerationen von Mineralogen in den vergangenen 200 Jahren damit ebenso umsichtig umgingen oder das Stück infolge Verblassen aus dem Bestand ausgesondert wurde, bleibt Spekulation. Nach der zweifachen umfassenden Suche von Ingo Bach wurde in Freiberg nicht nochmals gefahndet. Das Stück muss wohl derzeit als verschollen gelten.

Zu dem Geologen Abraham Gottlob Werner vgl. die biografische Kurzvita im Kasten auf S. 19. Neben der erwähnten Lebensbeschreibung Werners von Samuel Gottlob Frisch ist auf die Schriften von Ingo Bach, Martin Guntau und Werner Quellmalz sowie auf das vielfältige übrige Quellenmaterial zu dem Freiburger Gelehrten zu verweisen.¹⁵

Doch wer war der sich als alten Bekannten Seumes bezeichnende Biograf Werners und Augenzeuge der oben geschilderten Episode? Samuel Gottlob Frisch wurde am 22. März 1765 in Freiberg als Sohn von Magister Johann Christian Frisch (1723-1803) dem Amtsprediger zu St. Petri geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in seiner Geburtsstadt begann er 1783 ein Studium der



M. Samuel Gottlob Frisch (1723-1803)
Mittags- (später Amts-) Prediger,
Gründer des Katechetischen Instituts und
Direktor des Seminars in Freiberg 1798-1822²⁰

Theologie an der Universität Leipzig. Nach dem Studium unterrichtete Frisch die jüngere Tochter – wahrscheinlich Juliane Dorothea („Dorchen“) – des Kreissteuer-einnehmers und Hauslehrers Christian Felix Weiße und der Christiane geb. Platner¹⁶ bis zum Jahre 1793 auf Gut Stötteritz. In die Zeit zwischen 1790 und 1793 datiert wohl auch seine Bekanntschaft mit Seume, welcher wiederum mit Weiße seit 1788 in Verbindung stand. Eine Bekanntschaft aus studentischer Zeit ist ausgeschlossen, da Seume von 1783 bis 1787 eher unfreiwillig in Emden dem preußischen Militär zu Dienste

sein musste. Im Hause Weiße lernte Samuel Gottlob Frisch auch seine spätere Frau, Christian Felix Weißes älteste Tochter, Christiane Henriette (geb. 1765) kennen. Im Jahre 1793 nahm er in Mutzschen (heute zu Grimma gehörig) die Stelle eines Diakonus an und heiratete. Bereits 1794 wird er als Mittagsprediger nach Freiberg berufen. Während seiner ersten Jahre in Freiberg schuf er aus anfänglich einfachen Verhältnissen ein öffentliches Schullehrerseminar für Sachsen. Neben seiner Predigerstelle, welche ab 1810 auch das Amt des Frühpredigers beinhaltete, nahm ihn diese Tätigkeit umfassend in Anspruch. Die unter seiner Aufsicht stehende Elementarschule in der Vorstadt von Freiberg erweiterte er 1815 um eine Arbeitsfreischule. Einem Ruf aus Dresden folgend, nahm er 1821 die Stelle eines zweiten Hofpredigers an. Auch hier gehörte zu seinen Aufgaben der Vorstand der dortigen Freischule. Er starb in Dresden am 21. April 1829.¹⁷

Samuel Gottlob Frisch hat verschiedene Predigten, eine Reihe von Biografien bekannter Persönlichkeiten der Zeit, sowie Christian Felix Weißes Lieder und Fabeln aus dessen Nachlass verfasst bzw. herausgegeben. Neben der Werner'schen Lebensbeschreibung ist in diesem Zusammenhang noch *Christian Felix Weißens Selbstbiographie* von 1806, welche er mit seinem Schwager Christian Ernst Weiße¹⁸ – Professor der Rechte an der Universität Leipzig – herausgab, Wert genannt zu werden.¹⁹

Anmerkungen:

¹ J. G. Seume: Mein Sommer 1805. o. O., o. V. [Leipzig, Steinacker] S. 145.

² Ingo Bach: Abraham Gottlob Werner und Johann Gottfried Seume. In: Sächsische Heimatblätter, Chemnitz, 18 (1972) H. 1, S. 11-13.

³ Brief Seumes, datiert Sippola den 28. Jul. 1805 wahrscheinlich an Veit Schnorr von Carolsfeld, im Original nicht erhalten. Abdruck im Neuen Teutschen Merkur 1805, 3. Bd, S. 83-87. Wiederabdruck in: Seume Werke. Briefe. Herausgegeben von Jörg Drews und Dirk Sangmeister unter Mitarbeit von Inge Stephan [= DS 2002]. Bibliothek deutscher Klassiker. Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt/M., 2002, Bd. 178. Brief Nr. 335.

⁴ Ingo Bach: War es ein roter oder ein grüner Quarz. In: „Obolen. Mitteilungen der Johann-Gottfried-Seume-Gesellschaft zu Leipzig e. V.“, 4 (2003) Nr. 2, S. 11-13.

⁵ Samuel Gottlob Frisch: geb. 22.03.1765 in Freiberg - gest. 21.04.1829 in Dresden.

⁶ Samuel Gottlob Frisch: Lebensbeschreibung Abraham Gottlob Werners. Nebst zwei Abhandlungen über Werners Verdienste um Oryktognosie und Geognosie von Christian Samuel Weiß. Leipzig, F.A. Brockhaus, 1825, XVIII + 276 S. Nochmals abgedruckt in: Traugott Lebrecht Hasse (Hg.): Denkschrift zur Erinnerung an die Verdienste des in Dresden am 30. Juni 1817 verstorbenen K. G. Bergrath's Werner und an die Fortschritte bei der Bergakademie zu Freiberg: nebst einer übersichtlichen Nebeneinanderstellung der Mineralsysteme Werners und seiner Nachfolger bei dieser Akademie. Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung, 1848, S. 12.

⁷ Gerhard Konrad Kasimir von Meyendorff (25.10.1749 Kl.-Roop - 10.02.1813 ebd.), 1803-05 Zivilgouverneur von Russisch-Finnland u. Militär-Gouverneur von Wiborg und seine Ehefrau Anna Katharina, geb. von Vegesack (05.11.1771 Riga - 30.10.1840 Mitau).

⁸ Veit Hanns Friedrich Schnorr von Carolsfeld: geb. 11.05.1764 in Schneeberg - gest. 30.04.1841 in Leipzig.

⁹ Karl August Böttiger: geb. 08.06.1760 in Reichenbach / Vogtland - gest. 17.11.1835 Dresden.

¹⁰ Johann Friedrich Hartknoch d.J.: geb. 18.10.1768 in Riga - gest. 08.09.1819 in Pillnitz).

¹¹ DS 2002, Brief Nr. 337.

¹² Samuel Gottlob Frisch (Hrsg.): Christian Felix Weißens Lieder und Fabeln für junge Leute. Nach des Verfassers Wunsche gesammelt. Mit einem Kupfer von Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld. Leipzig bei Siegfried Lebrecht Crusius, 1807, XXII + 242 S.

¹³ Zur Lagerstättenkunde: J.Königsberger: Über alpine Minerallagerstätten. Zweiter Teil. In: Abhandlungen der Bayrischen Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. XXVIII. Band, 11. Abteilung, München 1919, S. 17. - Eero Mäkinen: Die Granitpegmatite von Tammela in Finnland und ihre Minerale. In: Bulletin de la Commission Géologique de Finlande. No.35, Helsingfors 1913. S. 26, 38.

¹⁴ J.S.Goreva, Chi Ma, G.S. Rossman: Fibrous nanoinclusions in massive rose quartz: the origin of rose coloration. American Mineralogist, 2001, Vol. 86, 466-471. - Rudolf Jubelt: Mineralbestimmungsbuch. Leipzig, Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, 1970. - R.Kibar, J.Garcia-Guinea, A.Cetin, S.Selvi, T.Karal, N.Can: Luminescent, optical and color properties of natural rose quartz. Radiation Measurements, 2007, Vol. 42, 1610-1617.- Chi Ma, Julia S.Goreva, and George R.Rossman: Fibrous nanoinclusions in massive rose quartz: HRTEM and AEM investigations. American Mineralogist, 2002, Vol.87, 269–276 - Arno Schüller: Die Eigenschaften der Minerale. Teil I. und II., Berlin, Akademie-Verlag, 1950, 1954. - Rolf Seim: Minerale. Entstehung, Vorkommen, Bestimmung, Verwertung. Radebeul, Neumann Verlag, 1970. - u. a.

¹⁵ Abraham Gottlob Werner. Mineraloge. Ausgewählte Literaturnachweise aus dem Bestand der Akademiebibliothek. Berlin 2002, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. 7 S. - Werner Quellmalz: Abraham Gottlob Werner und die Mineralogie in Dresden. In: Sächsische Heimatblätter, Chemnitz, 16 (1970) H. 1, S. 22-26 - Martin Guntau: Abraham Gottlob Werner. Reihe: Biographien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner, Band 75. Leipzig 1984.

¹⁶ Christian Felix Weiße (28.01.1726 Annaberg - 16.12.1804 Stötteritz) und Christiane geb. Platner (1740 - 08.01.1813 Stötteritz).

¹⁷ Heinrich Doering: Die gelehrten Theologen Deutschlands im achzehnten und neunzehnten Jahrhundert. Erster Band. Neustadt a.d.Orla, Johann Karl Gottfried Wagner, 1831, S. 450-455. - H. C. Iphofen und G. F. Döhner: Lebensgeschichte Christian Felix Weiße's. Nach dessen eigenen Nachrichten erzählt. Freiberg, Craz und Gerlach, 1826. XIV + 114 S.

¹⁸ Christian Ernst Weiße: geb. 19.10.1766 in Leipzig - gest. 06.09.1832 in Stötteritz.

¹⁹ Christian Ernst Weiße, Samuel Gottlob Frisch (Hrsg.): Christian Felix Weißens Selbstbiographie. Mit Zusätzen von dem Letzteren. Leipzig, Georg Voß, 1806.

Abbildungen:

²⁰ Aus: Heinrich Rietschel: Festgabe zur Jubelfeier des Königlichen Seminars Nossen: den 4. und 5. Oktober 1906. Nossen, 1906. (Porträt zur Verfügung gestellt durch die SLUB Dresden: SLUB 03 1997 8 051428 001).

²¹ Kupferstich von F. Rosmäsler jun. nach Demiani. Erschienen bei den Gebr. Schumann in Zwickau um 1820. (Bibliotheca Seumiana Weißenfels-Leiðling).

²² Aus der Sammlung der Bibliotheca Seumiana Weißenfels-Leiðling. Von Grønøy sind auch kräftiger gefärbte Exemplare bekannt.

Und damit Punktum Wörterprunk
DAS BESONDERE ZUM SCHLUSS:
EINE WERTVOLLE STIFTUNG AN DEN
SEUME-VEREIN „ARETHUSA“ e. V. GRIMMA
EIN BERICHT UND ERSTE ERKENNTNISSE
VON THORSTEN BOLTE (GRIMMA)

Der 1. Oktober 2014 war ein ganz besonderer Tag: Die Fielmann AG Hamburg – vertreten durch Thomas Kutscher, den Leiter der Fielmann-Niederlassung in Grimma – überreichte dem Seume-Verein „ARETHUSA“ e. V. Grimma eines der wenigen Ölporträts aus dem 19. Jahrhundert, die Johann Gottfried Seume zeigen. Die Fielmann AG unterstützt seit gut zwei Jahrzehnten Archive, Museen und Kulturvereine mit großzügigen Sachspenden, um die jeweiligen Sammlungen erheblich zu bereichern. Der Schwerpunkt der Förderung liegt zwar im Norden Deutschlands, aber auch Kultureinrichtungen in anderen Teilen Deutschlands wurden und werden gefördert, etwa das Bach-Museum in Leipzig. Und nun ist dem Seume-Verein als Förderverein des Göschenhaus diese Ehre zuteil geworden. Jürgen Ostwald, für die Objektbeschaffung historischer Güter bei der Fielmann AG zuständig, hatte sich im August 2013 an den Verein gewandt und gefragt, ob Interesse an eine Stiftung eines Seume-Porträts vorhanden sei – ein Angebot, das natürlich gerne angenommen wurde. Die Fielmann AG übernahm die Kosten der Restaurierung des Bildes, bei der hauptsächlich die Leinwand gesäubert und leicht aufgearbeitet wurde, schließlich erfolgte noch eine Rahmung mit einem vergoldeten Holzrahmen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Und schon war das Bild komplett und konnte dem Seume-Verein „ARETHUSA“ überreicht werden, der es als Dauerleihgabe dem Göschenhaus übergeben hat, wo es zukünftig im Seume-Zimmer für die Öffentlichkeit zu sehen ist. Das Bild stammt aus norddeutscher Provenienz und wurde von der Fielmann AG von



**Ein wertvolles Geschenk:
Seume-Porträt**

einer Privatperson aus Kiel erworben. Über Vorbesitzer des Bildes ist nichts bekannt. Die Abbildung fußt auf den Kupferstich von Amadeus Wenzel Böhm (1769-1823): Dieser Kupferstich ist nach einer Vorlage von Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld (1764-1841) entstanden und wurde für die dritte Auflage von Seumes Gedichte 1809 oder 1810 gestochen. Im Vorwort dieser noch zu Seumes Lebzeiten betreuten Gedicht-Ausgabe schreibt Seume den bekannten Satz „*Mich däucht, das Bild ist gut gerathen*“. Dieser Kupferstich selbst ist wiederum eine Variation von mehreren ähnlichen Stichen, die vor- und nachher Bücher von und über Seume bevölkern, aber auch als Einzelstiche in den Handel kamen. Das uns nun vorliegende Ölporträt geht direkt auf den Kupferstich von 1809/1810 zurück und ist bemüht, die Vorlage relativ genau auf der Leinwand umzusetzen. Der auffälligste Unterschied gegenüber dem Kupferstich findet sich in der Nasengestaltung, die beim Ölporträt sehr kantig geraten ist. Auffallend sind auch die sehr schmalen Schultern, die im Kupferstich noch sehr viel breiter angelegt sind. Insgesamt ist das Ölporträt trotzdem von einem routinierten Maler angefertigt worden, auch wenn ein großer Meister wohl kaum hinter dem Bild steckt. Derzeit gehe ich eher davon aus, dass das Bild zeitlich nach der Gedicht-Ausgabe von 1810 entstanden ist, aber die Frage, wann das Bild genau entstanden ist, ist noch nicht abschließend zu klären. Eine ungefähre (vorläufige) Datierung ist aber zwischen 1810 und 1830 anzusetzen, wofür es gute Indizien gibt. So besteht etwa die Leinwandbefestigung noch aus einem einfachen Holzgestell, der die Leinwand nicht mehr komplett spannt, sodass ein Durchdruckumriss der Holzkonstruktion auf der Leinwand zu sehen ist, zur Befestigung der Leinwand sind zudem noch handgeschmiedete Nägel benutzt worden. Das Bild hat die Maße von 26 x 34,5 cm. Der Rahmen stammt aus der ungefähren Herstellungszeit des Bildes, aber ist nicht für dieses angefertigt wurden. Die Maße des Rahmens umfassen 34,5 x 43 cm und kann jederzeit ohne Probleme von der Leinwand gelöst werden.

Das Bild ist ein wichtiger Beitrag zur Seume-Ikonografie und wir sind froh, dass dieses Seume-Porträt mit Hilfe der Fielmann AG den Weg ins Göschenhaus in Grimma-Hohnstädt gefunden hat.

IMPRESSUM

**HERAUSGEGEBEN VOM
GÖSCHENHAUS GRIMMA-HOHNSTÄDT
IM KULTURBETRIEB GRIMMA
Ausgabe 4/2014**

Redaktion und Gestaltung:
Thorsten „THB“ Bolte (Grimma),
im Auftrag des Göschenhauses im Kulturbetrieb Grimma



**Redaktionsschluss für die Ausgabe des Göschenhause-Journals 1/2015
ist Mitte Dezember 2014!**

Kontakt: → Göschenheim Grimma-Hohnstätt oder Bolte.Thorsten@grimma.de

Rechte, wenn nicht anders angegeben:

© Texte: Göschenheim im Kulturbetrieb Grimma 2014

© Abbildungen: Göschenheim im Kulturbetrieb Grimma 2014

Auskunft erteilt das Göschenheim Grimma-Hohnstätt

**Die Arbeit des Göschenhauses Grimma-Hohnstätt im Kulturbetrieb Grimma
wird von folgenden Institutionen unterstützt,
denen wir besonders danken:**

**Landkreis Leipzig • Kulturraum Leipziger Raum •
Kommunales Jobcenter Landkreis Leipzig • Sparkasse Muldental**

**Wer unsere Arbeit zusätzlich fördern möchte,
kann sich gerne an den Förderverein des Göschenhauses wenden:**

BANKVERBINDUNG

**Intern. Johann-Gottfried-Seume-Verein „ARETHUSA“ e. V. Grimma
Sparkasse Muldental BLZ 860 502 00 • Konto-Nr. 10 100 35 351,
BIC: SOLADES1GRM • IBAN: DE02860502001010035351**